

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß: die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 230

Stolp, Freitag, den 1. Oktober 1926

50. Jahrgang

Heil unserm Hindenburg!

Zum 2. Oktober.

Dem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten gilt heute unser Gruß!

Wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, das mag auch der deutsche Reichspräsident Paul von Hindenburg von sich sagen, der am 2. Oktober sein 79. Lebensjahr vollendet. Er ist in Posen 1847 geboren, und der Zufall hat es gewollt, daß sein französischer Gegner aus dem Weltkrieg, Marshall Foch, am gleichen Tage 75 Jahre alt wird. Seit dem Frühjahr 1925 steht Hindenburg auf dem Posten des Reichspräsidenten, und nicht allein das Deutsche Reich, sondern die ganze Kulturwelt ist davon Zeuge, daß er diesen Platz trotz seines hohen Alters mit der besten Kraft und dem höchsten Verständnis ausgefüllt hat.

Bevor er in diese Würde berufen wurde, ist der Feldmarschall von Hindenburg nur ein ganzer Soldat und niemals Politiker gewesen, aber die Disziplin, die das Soldatenleben fordert, hat ihn auch befähigt, mit gleichem Pflichteifer das Amt des Reichspräsidenten auszufüllen und alle seine Kräfte für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Reiches einzusetzen. Bei seiner unerschütterlichen Tatkraft ist ihm der Erfolg auch nicht veragt geblieben.

Das Leben dieses Mannes, auf dessen Schreibtisch der Spruch steht (ora et labora) (Bete und arbeite.), liegt offen vor aller Welt; dieses Leben, das immer unter dem Leitspruch stand: „Die Treue ist das Mark der Ehre!“

Wir danken dem Lenker der Geschichte, daß er uns einst in schwerer Zeit den Feldmarschall gab, der den deutschen Osten vom Feinde befreite und vom Westen den Feind fernhielt. Wir denken ihm, daß er uns diesen Mann bis heute erhalten hat in einem solchen Maß geistiger und körperlicher Frische, die ihn zu seinem hohen Amt befähigen zum Besten des deutschen Volkes.

Sich streng im Rahmen der Verfassung haltend, ist er in allen Fragen der inneren und äußeren Politik, bei denen er mitzuwirken hatte, seiner unbefleckten, abgeklärten Einsicht gefolgt, und hat in vorbildlicher Weise nach innen und außen die Würde seines hohen Amtes gewahrt. Mehr als einmal gab es im letzten Jahre kritische Augenblicke, in denen die Reichsmaschine ins Stocken zu geraten drohte. Das war namentlich der Fall, als der Reichsfinanzminister Dr. Luther von seinem Posten zurücktrat, und es nur dem Drängen Hindenburgs zu verdanken war, wenn eine längere Krise verhindert wurde. Auch jetzt in den Verhandlungen über die deutsch-französische Annäherung ist Hindenburg vor neue große Aufgaben gestellt, und wir dürfen überzeugt sein, daß er sie zum Besten des Deutschen Reiches lösen wird. Von Herzen wünschen wir dem Reichspräsidenten Gesundheit und Kraft und den verdienten Dank für sein Werk.

Gott schütze und erhalte unseren Hindenburg!

Der Mord von Germersheim.

Feierliche Beisetzung des Opfers.

Germersheim, 30. September. Der von dem französischen Leutnant Roucier ermordete Arbeiter Emil Müller wurde heute nachmittag unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung der Stadt Germersheim und einer großen Anzahl von Leidtragenden aus der ganzen Pfalz zu Grabe getragen. Die Geschäfte waren während der Beerdigung geschlossen. Unter dem Geläut der Glocken der Germersheimer Kirchen bezeugte sich der riesige Trauerzug langsam in Bewegung. Nach der Einsegnung der Leiche durch den katholischen Stadtpfarrer hielt der Regierungspräsident der Pfalz im Namen der bayerischen Staatsregierung eine Ansprache. Darnach ergriff der 1. Bürgermeister von Germersheim, Schmidt, das Wort. Er betonte, daß Müller auf dem Felde der Ehre gefallen sei, gefallen zu Ehren Deutschlands. Der Landtagsabgeordnete, Chefredakteur Bernzott gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Tod Müllers dazu beitragen möge, die pfälzische Heimat von fremder Besatzung zu befreien.

Die französische Besatzung zeigte sich während der Beerdigungsfeierlichkeiten nicht auf den Straßen der Stadt.

Zum Abtransport des Artillerieregiments, dem Roucier angehörte, wird gemeldet, daß er vollendet ist. Heute morgen verließen die letzten Mannschaften dieses Truppenteils Germersheim zu Fuß. Die Erregung in der Bevölkerung hat sich durch diese Tatsache nunmehr ein klein wenig gelegt, ist aber immerhin noch sehr stark. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Das Befinden des schwerverletzten Mannes hat sich leicht gebessert, doch besteht immer noch Lebensgefahr. Wie

nach nachträglich festgestellt wurde, führte der Unterleutnant Roucier ein ziemlich lockeres Leben.

Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist der Mörder von Germersheim, der Täter Roucier, nachdem er beim französischen Militärgericht des Generalkommandos in Kaiserslautern durch einen beauftragten Offizier aus Mainz vernommen worden ist, auf Befehl des Armeekommandos nach Nancy weiterbefördert worden, um in seiner Heimatgarnison den weiteren Gang des gegen ihn eingeleiteten Verfahrens abzuwarten.

Noch eine französische Bluttat.

Während sich die französische Presse noch immer frampft bemüht, die Germersheimer Bluttat als einen Notwehrakt hinzustellen und die berechnete Entrüstung der Bevölkerung als nationalstische Wache abzutun, die nur darauf berechnet sei, die deutsch-französischen Verhandlungen zu stören oder eine frühere Räumung des besetzten Gebietes zu begründen, wird jetzt ein neuer Zwischenfall bekannt, der sich vor einigen Tagen in Trier abgespielt hat.

Auf der Vitburger Straße in Trier waren vier Radfahrer in eine Spaziergängergruppe hineingefahren und bei dem darauffolgenden Wortwechsel wurde einer der Spaziergänger, namens Holstein, aus Trier von einem der Radfahrer kurzerhand niedergeschossen. Die Vernehmung der vier jungen Leute ergab als Täter einen Angehörigen der französischen Besatzung, der auf Veranlassung der Kriminalpolizei durch die französische Gendarmerie in Haft genommen wurde. Er hat bereits gestanden, die Schüsse abgegeben und die bei der Tat benutzte Waffe, eine Selbstladebüchse, vor seiner Festnahme verborgen zu haben.

Vor einem Schritt der deutschen Regierung.

Dem Vernehmen nach wird der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, ständig über den Fortschritt der Untersuchung des Germersheimer Falles durch die bayerische Gesandtschaft auf dem Laufenden gehalten. Der Abschluß der Untersuchung ist in wenigen Tagen zu erwarten, sodas alsdann die erforderlichen amtlichen Schritte in Koblenz und Paris erfolgen werden.

Ziviltrageverbot für die französische Besatzungstruppe.

Berlin, 30. September. Der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee hat, Blättermeldungen zufolge, mit Rücksicht auf den Germersheimer Zwischenfall allen Besatzungsangehörigen im besetzten Gebiet das Tragen von Zivilkleidung verboten und gleichzeitig angeordnet, daß in den von Besatzungstruppen belegten Orten des Reichs bis auf weiteres ein reger Potrouilleingang in Verbindung mit den örtlichen Polizeibehörden eingerichtet werden soll, der sich besonders auf die Wirtschaften beziehen soll.

Rußland und die Wilnafrage.

Abschluß des russisch-litauischen Freundschaftspaktes.

Der sowjetrussisch-litauische Freundschaftspakt ist sogleich nach der Ankunft des litauischen Ministerpräsidenten Slezevičius in Moskau unterzeichnet worden. Die Sowjetregierung händigte dem litauischen Ministerpräsidenten eine Note aus, in der die Wilna als litauisches Gebiet anerkannt wird, obwohl es gegenwärtig sich im polnischen Besitz befindet, während der litauische Ministerpräsident seinerseits den Russen ein Schriftstück aushändigte, in dem erklärt wird, daß der unterzeichnete Pakt in keiner Weise die Loyalität Litauens dem Völkerbund gegenüber verletzt.

Die Moskauer Zeitungen erklären hierzu, daß ein polnischer Vorstoß gegen Litauens Souveränität als ein Vorstoß gegen Rußland selbst aufgefaßt werden würde. Der russisch-litauische Vertrag sichere nicht nur die gegenseitige Neutralität, sondern biete auch die Gewähr gegenseitiger Hilfeleistung. In Warschau hat der Vertrag größte Bestürzung hervorgerufen. Die russisch-polnischen Verhandlungen gelten damit als abgebrochen.

Polens Erregung gegen Rußland.

Warschau, 30. September. Der Abschluß des russisch-litauischen Garantie- und Nichtangriffsvertrages und der nach litauischen Meldungen darin aufgenommene Passus, worin die Sowjetregierung feststellt, daß ihre bekannte, litauenfreundliche Haltung zur Wilna-Frage vom Jahre 1920 keine Veränderung erfahren habe, hat in Polen sehr erregt. Nach halbamtlichen Meldungen hat der als Minister des Äußeren während der Abwesenheit Zaleski amtierende Vizeminister Kroll den hiesigen russischen Gesandten für heute zu einer Konferenz gebeten, um die Lage zu klären.

Die hauptstädtische Presse führt gegen Litauen und Rußland eine sehr scharfe Sprache, am schärfsten die Pilsudski

ideologisch nahestehenden Blätter der Linken. So schreibt der radikale „Kurjer Porannij“, daß es Pflicht der polnischen Regierung sei, mit aller Energie festzustellen, daß derartige Dokumente, wie sie Tschitscherin und Slesewicz verfertigt hätten, nicht einmal das Papier wert seien, auf dem sie geschrieben seien, weil sie zur Gattung diplomatischer Pornographie gehörten. Die Sowjetregierung stünde außerhalb der Grenzen der Staaten, in denen die Sitten der zivilisierten Welt Gültigkeit finden. In jeder Hinsicht erinnere dieses Werk mehr an ein afrikanisches Gebilde, als an europäische Mache. Das Pilsudski-Blatt „Głos Prawdy“ nennt den Vertrag eine offene Herausforderung der Sowjetregierung. Der Vertrag stünde im Gegensatz zu den Verpflichtungen der Völkerbundsstaaten. „Głos Prawdy“ ist überzeugt, daß das polnische Außenministerium energische Schritte unternehmen wird. Der ebenfalls dem Regierungslager angehörende „Głos Porannij“ behauptet sogar, daß polnische Regierungskreise, obgleich sie den genannten Text des russisch-litauischen Vertrages noch nicht kennen, die Lage auf Grund bisher eingegangener Meldungen als sehr ernst ansehen. Litauen sei nichts anderes als eine gegen Polen gerichtete Vorhut Sowjetrußlands. Die rechtsstehende „Nacjonalista“ spricht von einer Vergeßlichkeit des Vertrages und ist überzeugt, daß der neue russisch-litauische Vertrag in Europa eine sehr gefährliche Lage schaffe.

Vergleich mit dem Hohenzollernhaufe.

Berlin, 30. September. Die Verhandlungen, die bekanntlich schon seit längerer Zeit zwischen dem Hohenzollernhaufe und dem preussischen Staat in der Frage der Vermögensauseinandersetzung schweben, scheinen sich jetzt ihrem Ende zu nähern. Wie verlautet, soll es dank dem außerordentlich selbstlosen Entgegenkommen des Königs Hauses gelungen sein, die Grundlinien für einen Vergleich im wesentlichen bereits festzulegen. Es besteht Aussicht, daß ein die ganze Angelegenheit endgültig regelndes Abkommen in absehbarer Zeit erzielt wird. Nähere Einzelheiten entziehen sich vorerst noch der genauen Kenntnis Außenstehender.

Selbstverständlich bedürfte ein Vergleichsabkommen zwischen dem Königs Hause und der Preussischen Staatsregierung auch der parlamentarischen Erledigung. Ob die Vermögensauseinandersetzung schon in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt des Preussischen Landtages eine Rolle spielen wird, muß jedoch vorläufig dahingestellt bleiben. Zwar haben die Kommunisten eine große Anfrage über dieses Thema eingebracht. Bei den übrigen Parteien besteht jedoch, wie wir erfahren, wenig Neigung, sich in eine parlamentarische Erörterung der Angelegenheit einzulassen, ehe nicht vom Staatsministerium eine entsprechende Gesetzesvorlage an das Parlament gelangt ist. Die preussische Regierung dürfte sich, wie wir schließlich noch erfahren, bereits in den nächsten Tagen eingehender mit der Frage befassen.

Das Eisenkartell abgeschlossen.

Auch Belgien stimmt zu.

Bei der am Donnerstag in Brüssel wieder aufgenommenen Beratung der Eisenindustriellen ist das kontinentale Eisenkartell nun zum Abschluß gelang, nachdem man Belgien bezüglich der Quote noch erhebliche Zugeständnisse gemacht hat.

Nach einer Meldung der „Source Industrielle“ aus Brüssel werden die Belgier, die 290 000 Tonnen als Kontingent fordern, 282 000 Tonnen erhalten, Frankreich 8 Millionen Tonnen und Deutschland 10 bis 11 Millionen Tonnen, d. h. 70 Prozent seiner Produktionsfähigkeit. Die Quote Luxemburgs sei um 3 Prozent niedriger als die Belgiens. Die Saar werde ein besonderes Kontingent erhalten.

Zum Abschluß dieses Eisenpaktes wird von gut unterrichteter industrieller Seite noch mitgeteilt:

Im Augenblick ist das Ergebnis der letzten Verhandlungen noch nicht mit Sicherheit festzustellen. Immerhin scheint es, daß die Zuteilung des Eisenkontingents Frankreich jährlich 8 Millionen Tonnen, Deutschland 10 oder 11 Millionen Tonnen, Belgien ungefähr 280 000 Tonnen zugesprochen wurden. Für Deutschland bleiben gewisse beträchtliche Bedenken dadurch bestehen, daß Frankreich in den Pakt noch mit seiner Eisenerzeugung auf der Inflationszeit eintritt und daß daher der französische Anteil höher ist, als den wirtschaftlichen und Produktionsverhältnissen entsprechen würde, während Deutschland nur mit 70 Prozent seiner Erzeugungsmöglichkeit beteiligt ist. Andererseits ist es zweifellos ein Vorteil, daß nunmehr die Erzeugung der Haupteisenerzeuger Europas in ganz bestimmte Kontingentierungsgrenzen gelenkt wird und somit der Anfang mit dem neuen Aufbau des europäischen Eisenmarktes gemacht werden kann, der durch die inflationistischen Erscheinungen in Frankreich und Belgien aus allen Fugen

geglitten war. Infolge der Frankflation hat Frankreich jahrelang eine Ueberproduktion von 4 bis 5 Millionen Tonnen Eisen gehabt, die auf dem Weltmarkt zu niedrigen Preisen angeboten wurden und zur Folge hatten, daß die Unkosten der Eisenerzeugung in den Ländern mit fester Währung, wie zuletzt namentlich in Deutschland, in Konkurrenz zu den französischen Preisen nicht mehr aufzubringen waren. Durch den Eisenpakt kann jetzt ein fester Preis gebildet und das Preisniveau den Unkosten der Erzeugung angepaßt werden.

Ein vernünftiger Antrag.

Gegen den Anlauf des Hotels Kaiserhof.

Berlin, 29. September. Im Preussischen Landtag ist ein Antrag Labendorff (Wirtschaftliche Vereinigung) eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der Anlauf des Hotels Kaiserhof unterbleibt. Angesichts der Notlage der Gesamtbevölkerung des Reiches und insbesondere des ungeheuren Steuerdrucks, dem besonders der deutsche Mittelstand zu unterliegen droht, müssen, so heißt es in der Begründung des Antrages, derartige Absichten des Reichsfinanzministeriums geradezu wie ein Spott auf die Not des Landes empfunden werden. Des weiteren wird die Ausarbeitung eines Planes gefordert, der den unverzüglichen Abbau aller überflüssigen Reichsministerien zum Ziele hat. Die gesamte Steuergesetzgebung und Verwaltung des Reiches solle wesentlich vereinfacht werden. Insbesondere soll die Selbstverschönerung wieder als Grundlage der Besteuerung maßgebend sein. Auch in Preußen solle sofort an den Abbau aller überflüssigen Ministerien gegangen werden. Das Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft durch Austausch von Aktien, Geschäftsanleihen usw. soll unterbunden werden.

Ein gutes Schulbuch.

Den Sozialdemokraten ist die Wahrheit über die Rolle, welche ihre Partei bei der Staatsumwälzung gespielt hat, äußerst unbehaglich. Deshalb liegen sie förmlich auf der Lauer nach Schulbüchern, welche die geschichtlichen Ereignisse der letzten zehn Jahre richtig und nicht sozialdemokratisch gefärbt angeben. Ein solches Buch hat zu seinem großen Schmerz der Genosse Simon, Rektor in Neusalz a. O., entdeckt. Es handelt sich um das „Handbuch für den Geschichtsunterricht von C. Hofmann und H. Krosch, Seminaroberlehrer“, erschienen im Verlage von Hermann Beyer und Söhne in Langensalza. Da Genosse Simon auch preussischer Landtagsabgeordneter ist, so richtet er an das Staatsministerium die kleine Anfrage, ob es bereit sei, den Gebrauch dieses „vielschach für Lehrer- und Schulbüchereien gefärbten“ Werkes in den Schulen des Freistaates Preußen zu verbieten. Das Lehrbuch enthält u. a. folgende Wahrheiten:

Seite 618: „Es kann nicht verschwiegen werden, daß sich heute die Parteien der äußersten Linken rühmen, eine planmäßige Untergrabung der Heeresmacht betrieben zu haben, nämlich in der Bearbeitung der Armeen durch die in den beiden letzten Kriegsjahren aus der Heimat zurückkehrenden Urlauber.“

Seite 621: „Wie kam es, daß damals die Bürgerschaft dies alles (die Revolution ist gemeint) mit sich geschehen ließ, ohne zu versuchen, sich dagegen zu wehren? ... Wir waren durch die lange Leidenszeit — Hunger, Nachrichten der vielen Gefallenen an der Front — körperlich und seelisch zermürbt, sodaß wir nicht einmal den Versuch wagten, die Monarchie zu halten, obwohl die größte Zahl der Deutschen monarchistisch gesinnt ist. So ist die republikanische Staatsform ohne große Kämpfe damals geschaffen worden von einer kleinen Anzahl entschlossener Männer, die den Mut hatten, die große Anzahl der Mitbürger zu überbügeln.“

Seite 622: „Von anderer Seite wird behauptet, sie (die Revolution) sei nicht die Mutter, sondern das Kind der Niederlage. ... Wenn man sieht, wie planmäßig auf den Umsturz hingearbeitet wurde, so wird man sich nicht dazu verstehen können, dies letzte zu glauben, und man muß einen großen Teil der Verantwortung auf die Parteien wälzen, welche Träger, Erben und Vollstrecker der Revolution wurden.“

Genosse Simon empfindet solcher Stellen wegen das Buch als einen Hohn auf die Republik und Verfassung. Dieser Ansicht wird sich der Herr Kultusminister hoffentlich nicht anschließen. Denn wenn das Schulgeschichtsbuch so treffende Wahrheiten enthält, so verdient es die weitestehende Verbreitung in den Schulen, aber nicht ein Verbot. (Ed. R.)

Das Geständnis des Juwelenräubers.

Wie der Verbrecher in die Falle ging.

Die überraschend schnelle Aufklärung des großen Berliner Juwelenraubes, die jetzt durch die Verhaftung des Berliner Arbeiters Johannes Spruch in Breslau ermöglicht wurde, hat weitestgehend Sensation hervorgerufen. Der Verbrecher war am Dienstagabend von Berlin aus, wo er sich noch einige Tage nach Verübung der Tat aufgehalten hatte, nach Breslau gereist, da er dort eine bessere Verkaufsmöglichkeit vermutete. Der Zufall wollte es, daß er am Mittwoch einen früheren Freund traf, den er zwar früher einmal bei der Polizei verurteilt hatte, der nun aber trotzdem tat, als ob ihn das Wiedersehen außerordentlich freute. Gleich wurde das Wiedersehen in einer Wirtschaft entsprechend gefeiert. Im Laufe der Unterhaltung in der Kneipe zog Spruch ein paar Ringe aus der Tasche und fragte seinen Freund, ob er nicht eine Gelegenheit wüßte, wo man einen der Ringe verkaufen könnte. Jetzt sah der Freund die Gelegenheit für gekommen, sich an seinem früheren Verräter zu rächen. Er schlug vor, zu einem nahe wohnenden Goldarbeiter zu gehen. Aber vorher ließ der Freund schnell noch einmal aus der Kneipe zum nächsten Telefon und benachrichtigte die Polizei, die auch die Verhaftung vornahm.

Was der Verbrecher erzählt.

Nach anfänglichem Leugnen legte der Verhaftete ein volles Geständnis ab. Danach hat er gemeinsam mit seiner Geliebten Sonja Ignatiow den Raub ausgeführt. Das Mädchen hatte Männerkleidung angelegt, um weniger aufzufallen und um unbehindert fliehen zu können. Leider fand man bei dem Gauner nur den kleineren Teil der gestohlenen Güter, während die Geliebte mit den wertvollsten Stücken noch nicht erwischt werden konnte. Sie soll sich nach den Aussagen des Verbrechers auf der Fahrt nach Warschau befinden. Umfangreiche Maßnahmen zu ihrer Festnahme sind getroffen.

Eine Spur von Sonja?

Spruch behauptete bereits bei seiner ersten Vernehmung am Mittwochabend, er habe die volle Wahrheit gesagt, und seine Braut sei tatsächlich nach Hindenburg oder Rattowitz gefahren. Noch in der gleichen Nacht sind deshalb Breslauer Beamte in das Grenzgebiet gefahren, um dort nach der Polin zu forschen. Im Laufe des Donnerstags hat die Breslauer Kriminalpolizei bereits einen wichtigen Fingerzeig erhalten, der, wenn er sich als richtig herausstellt, die Angaben des Spruch bestätigen würde. In Hindenburg hat sich nämlich ein Reisender gemeldet, der von Breslau nach Hindenburg mit einer auffallend hübschen jungen Frau, mit schwarzem Lockenkopf, im gleichen Abteil fuhr. Die Dame habe ein etwas seltsames Wesen gezeigt, und habe sich in Hindenburg erkundigt, wie sie am schnellsten nach Rattowitz gelangen könne. Den neuesten Meldungen nach soll auch Spruchs Schwester mit der Affäre in Verbindung zu bringen sein. Es wird jetzt sogar die Vermutung laut, daß die Schwester des Verbrechers mit der „Sonja“ identisch sei. Desgleichen behaupten neuere Meldungen, daß man auch in Berlin verschiedene der geraubten Gegenstände ausfindig gemacht habe.

Unwetterkatastrophen in allen Weltteilen

Mexiko — Italien — China.

Die Stadt Veracruz (Mexiko) hat durch einen Wirbelsturm schwer gelitten, sie soll fast vollständig zerstört und ein schwerer Verlust an Menschenleben zu beklagen sein. Da es nicht möglich ist, mit der mexikanischen Hafenstadt drahtlich zu verkehren, muß leider angenommen werden, daß sämtliche größeren Schiffe im Hafen, die in der Lage wären, auf drahllosen Wege Ausfahrt zu geben, der Katastrophe zum Opfer gefallen sind.

Ein schweres Sturmwetter hat in Nord- und Süditalien, vor allem im Bezirk Brindisi, große Schäden angerichtet. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben die Felder überschwemmt. Die Gesamtschäden werden nach den ersten Schätzungen auf 10 Millionen Lire angegeben. Auch im Trentino und in Venetien hat das Unwetter stellenweise sehr arg gewütet. Die Stadt Triest ist infolge Unterbrechung der Lichtleitungen vollständig im Dunkeln. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Das Wasser des Jonio ist stark angestiegen. Die Feuerwehren arbeiten ununterbrochen am Bau von Schutzdämmen. In Motta di Livenza hat ein Gewittersturm zahlreiche Häuser abgedeckt und Kamine weggesägt. Mehrere Menschen kamen zu Tode.

In der portugiesischen Kolonie Macao in der Nähe von Hongkong wütete einen ganzen Tag über ein Taifun. Die gesamte Flotte ist zurückgekehrt; man befürchtet, daß die Mehrzahl der Boote gesunken ist. An der Küste selbst ist verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet worden.

Bermischtes.

Zimmer neue Anschläge auf Eisenbahnzüge. Unter dem Verdacht, gegen einen beschleunigten Personenzug Zwickau-Dresden in der Nähe von Mosel zwei Steine geworfen zu haben, durch die die Scheiben mehrerer Fenster eines Wagens zertrümmert wurden, wurde in Zwickau ein erst am Montag aus der Strafanstalt entlassener 63jähriger Mann aus Meerane verhaftet. — Nach einer Meldung aus Weimar wurde in der Nacht zum Dienstag von Unbekannten auf das Geleise der Vorkriegsbahn ein zentnerschwerer Stein geworfen, der zu vor nahe der Staatsstraße Weimar-Frankfurt gelegen hatte. Die Lokomotive des Vormittagszuges vernichtete den Stein auf die Seite zu schieben, sodaß ein Unglück verhütet wurde. Auf die Ergreifung der Täter wurde behördlicherseits eine Belohnung ausgesetzt.

Exemplarische Bestrafung eines Bahnstreckers. In Dessau verurteilte das Schöffengericht den 19 Jahre alten Formergesellen Erich Schön, der gemeinsam mit einigen noch vom Jugendgericht abzurteilenden Lehrlingen einen Güterzug mit Steinen beworfen und dadurch das Zugpersonal gefährdet hatte, zu einem Jahre Zuchthaus. Das Gericht war der Ansicht, daß die vielen Anschläge der letzten Zeit eine rücksichtslose Anwendung des Gesetzes notwendig erscheinen lassen.

Strandung eines Torpedobootes. Wie Havas aus Bastia berichtet, ist das französische Torpedoboot 349 bei einer Übungsfahrt an der Küste von Pineto gestrandet. Der Kommandant und ein Matrose sind tot.

Ein Fuhrwerk vom Zuge erfasst. Aus Karlsruhe wird berichtet: Am Donnerstagvormittag wurde beim Eisenbahnübergang bei Dormersheim ein mit zwei Frauen und mehreren Kindern besetztes Fuhrwerk von einer leerfahrenden Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Die beiden Frauen wurden getötet, zwei Kinder sind schwer verletzt. Die Schranke war nicht geschlossen, und die Sicht durch starken Nebel erschwert.

Kinder durch Tollirschen vergiftet. Die drei unbeaufsichtigten Kinder eines Landwirtes bei Augsburg aßen große Mengen Tollirschen, während die Eltern Feldarbeiten vornahmen. Die Kinder, im Alter von 3 bis 5 Jahren, sind nach qualvollen Schmerzen gestorben.

Wenn Kinder ohne Aufsicht sind. In Almenau in Thüringen stürzten die zwei 5 und 3 Jahre alten Kinder eines Besitzers in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschtrog. Das fünfjährige Mädchen fand dabei sofort den Tod, während der dreijährige Knabe lebensgefährliche Brandwunden davontrug.

Drei Knaben von einem Flugzeug erschlagen. Bei Unterägeri am Zuger See wagten sich 3 Knaben zu weit an ein Militärflugzeug, als dieses nach einer Notlandung wieder starten wollte. Das Flugzeug blieb beim Aufstieg an einem Baum hängen und überschlug sich. Dadurch wurden die drei Knaben getötet, während die beiden Offiziere unverletzt blieben.

Winter in Amerika. Im nördlichen Teil der Vereinigten Staaten und Kanada ist ein plötzlicher Witterungswechsel eingetreten und hat dort beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Thermometer sank stellenweise auf 6 Grad unter Null. Besonders hart betroffen wurde die Landwirtschaft. Die Schneemengen, die niedergingen, verhinderten vorläufig jede Fortführung der noch längst nicht beendeten Erntearbeiten. Ein Schneesturm von ungewöhnlicher Heftigkeit tobte in den Rocky Mountains. Dem Unwetter fielen auch mehrere Touristen zum Opfer gefallen sein. Auch in vielen Orten Ostschottlands ist Schnee niedergegangen. Am frühen Morgen herrschte eine Temperatur von 3 Grad Kälte.

In Erfüllung des letzten Wunsches. In aller Stille wurde unlängst der bei Maubeuge gefallene Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen aus der Gruft im englischen Garten in Meiningen nach dem Ehrenhain auf dem städtischen Friedhof überführt. Es war sein letzter Wunsch, bei den Kameraden zu ruhen. Der schlichten Beerdigung wohnten auch verschiedene Mitglieder des ehemaligen Herzogshauses bei.

Zum Tode verurteilt. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Viktor Schönbrunn wegen Mordes, begangen an seiner Braut, der 25jährigen Schneiderin Margarete Leibner, zum Tode.

Erdbeben in Wien. Südlich von Wien fand am Dienstag ein Erdbeben statt. Dasselbe ist in der Umgebung von Wiener Neustadt, Neunkirchen, Ternitz und im Semmering-Gebiet am stärksten verspürt worden. Gleich nach dem ersten Stoß stürzten hier und da Schornsteine ein, Schrank- und Zimmertüren sprangen auf, von Wänden und Decken löste sich Mörtel. Die Bevölkerung geriet in große Erregung.

Ein Nordpoldrama der Expedition Pearys wird jetzt der Öffentlichkeit bekannt. Der an der Expedition beteiligte Professor Marvin ist nicht, wie Peary berichtet, ertrunken, sondern wurde von einem Eskimo ermordet. Der Eskimo, der inzwischen zum Christentum übergetreten ist, erklärte einem dänischen Kaufmann in North Star Bay, daß ihm sein christliches Gewissen gebiete, das seit sechzehn Jahren auf ihm lastende Geheimnis zu bekennen. Er habe dem Professor Marvin bei einem Erkundungsmarsch, auf dem Marvin anscheinend wahnsinnig wurde, als Führer gedient. Er habe sich gefürchtet, mit dem Kranken weiter zu ziehen und vielleicht von ihm denn dem Hunger und der Kälte preisgegeben zu werden; er habe sich darum Marvins entledigt. Die dänische Regierung hatte Knud Rasmussen nach Grönland gesandt, um die Angelegenheit aufzuklären. Rasmussen hat den in Betracht kommenden Eskimo ausfindig gemacht und von ihm die Bestätigung des Vorganges erhalten. Der Mord ist auf herrrenlosem Gebiet ausgeführt worden, das später von Dänemark annektiert wurde. Nachlich dürfte daher gegen den Eskimo aus diesem Grunde nicht vorgegangen werden können.

Rästelhafter Fund. In Falken an der Lippe (Weistal) fand ein Fährmann eine etwa einen Quadratmeter große Kiste aus der Lippe. Beim Öffnen dieser fand man ein noch lebendes kleines Kind darin. Die Kiste war völlig wasserdicht; innen war sie mit Woll ausgeschlagen und trug außen den gleichen Schutz.

Pfandbrieffälscher im Großen. Ein Optiker und ein Bankbeamter in München kauften im Werte von 350 000 Papiermark Nachkriegspfandbriefe der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, das Stück zu 2000 Mark, die der Bankbeamte in seiner Wohnung in Vorkriegspfandbriefe abänderte. Im ganzen wurden 70 Stück im Werte von 16 000 bis 17 000 Mark bei auswärtigen Banken veräußert. Nunmehr wurde in Leipzig der Optiker beim Verkauf von derartigen gefälschten Pfandbriefen festgenommen und nach München geschickt, wo er ein volles Geständnis ablegte. So gelang es auch, seinen Genossen festzunehmen. Bei den Verhafteten fand die Polizei noch 10 000 Mark vor. Ob weitere gefälschte Pfandbriefe abgesetzt wurden, ist noch nicht festgestellt.

Verhängnisvoller „guter“ Rat. Zwei Reichswehrsoldaten waren in einer Sämerei in Fellbach (Württemberg) ausbilsweise beschäftigt. Bei der Arbeit klagte der eine über heftiges Zahnweh. Ein mitbeschäftigter Gärtner gab ihm scherzhafterweise den „guten“ Rat: „Schief ihn heraus.“ Er holte ihm auch eine Pistole, die aber, ohne, daß er es wußte, geladen war. Als nun der Soldat nach der Pistole griff, kam er an den Abzugshahn, und der Schuß — ein Querschläger — ging ihm durch den Arm in den Rücken und blieb schließlich im Rücken stecken. In der Nacht starb der Soldat an den erlittenen Verletzungen.

Styrische Fähigkeit. Ein Weitzer aus Kloten bei Billkallen holte mit seinem Wagen vor einigen Tagen eine Fuhre vom Bahnhof Mautern ab. Auf dem Heimwege begegnete er einer Rablerin. Die jungen Pferde scheuten, und die Rablerin bog in ihrer Verwirrung nach links aus. Dabei kam sie zu Fall, und der mit mehr den 22 Zentner beladene Wagen ging über Schulter und Rücken der jungen Weitzerstochter aus Langgallen hinweg. Der sofort herbeigerufene Arzt vermochte nennenswerte Verletzungen nicht festzustellen.

Eine angenehme Überraschung wurde einem Schlächtermeister in Radeburg (Sachsen) unlängst zuteil. Er hatte zwei fette Schweine im Gewicht von 500 und 600 Pfund erstanden. Als nun am anderen Morgen die Porstentiere zur Schlachthaus geführt werden sollten, entdeckte man, daß beide in der Nacht mehrere Ferkel geworfen hatten, und zwar das eine acht und das andere dreizehn Stück.

Der Affe am Fahrkartenschalter. In England sollte ein Gorilla von einer Menagerie zu einer anderen Tierchau befördert werden. An einer Station, wo eine Umladung erfolgen mußte, wurde er im Dienstraum des Bahnhofs untergebracht. Dort hat er seinen Käfig zertrümmert, den diensttuenden Beamten vom Fahrkartenschalter verjagt, den Platz am Schalterfenster eingenommen, und jedem Reisenden, der ahnungslos an das Fenster herantrat, Fahrkarten und Geldmünzen in großer Menge ins Gesicht geschleudert.

Wolfsplage in Rußland. Im sowjetrussischen Reich wird die Wolfsplage immer größer. Das unlängst zur Ausgabe gelangte Bulletin des zentralrussischen Komitees der Näterepublik enthält genaue Zahlen über den Verlust an Vieh durch Raubwild. Bei dieser Statistik haben indes nicht alle Gouvernements berücksichtigt werden können, da für manche keine Angaben vorlagen. Insgesamt sind in den registrierten Gouvernements im Jahre 1925 rund 865 000 Stück Vieh von Wölfen zerrissen worden; davon etwa die Hälfte im sibirischen Teil und ein Viertel im Wolgagebiet. Der Gesamtverlust des von den Bestien vertilgten Viehs wird auf über 15,5 Millionen Goldrubel geschätzt. Aber nicht nur Rußland hat unter dieser Plage zu leiden, auch in Lettland haben sich die Wölfe die vor dem Weltkrieg dort äußerst selten anzutreffen waren, im Laufe des letzten Jahrzehnts trotz aller ausgelegten Abschussprämien außerordentlich stark vermehrt.

Eine Hochschule für Verkaufskunst. London hat vor einiger Zeit eine Hochschule für Verkäufer geschaffen, wo den Schülern als wichtigste Geheimnisse der Verkaufskunst folgende Regeln eingepaukt werden: Der Preis, und ganz besonders der hohe Preis, muß mit schöner, recht melodischer Stimme genannt werden. (Auf die Stimm-Bildung wird überhaupt besonders viel Wert gelegt.) Gleichzeitig soll aber ein gewisses, obwohl bescheidenes Selbstbewußtsein in der Stimme klingen. Der Käufer soll nicht erschrecken, sondern die feste Ueberzeugung gewinnen, daß die Ware genau so viel kosten muß, wie ihm gesagt wurde. Es ist beobachtet worden, daß Frauen sich von Verkäuferinnen leichter überreden lassen als Männer.

Eine Verkäuferin in einem Puhgeschäft soll es aber, besonders wenn sie jung und hübsch ist, streng vermeiden, einen Gutsherr aufzuprobieren, um eine noch jüngerer Dame zum Kauf des Hutes zu verleiten. Die Dame, so sagen die Fachleute, konnte sonst nämlich auf die hübsche Person leicht neidisch werden und das Geschäft verlassen, um es nie wieder zu betreten.

Frau und zwei Kinder ertränkt. Unter dem Verdacht, seine Ehefrau und seiner beiden Kinder ertränkt zu haben, wurde in Spandau der polnische Landarbeiter Karloch von der Kriminalpolizei verhaftet. Da der Haftbefehl von der Staatsanwaltschaft Schwerin erlassen wurde, ist der Verbrecher nach Schwerin gebracht worden, wo er ein volles Geständnis abgelegt hat.

Beim Spielen erhängt. Einen schweren Schicksalschlag erlitt in Stettin (Südharz) die Familie eines Gastwirts durch den Tod ihres jüngsten, etwa 12 Jahre alten Sohnes. Der Junge wurde, mit einer Schlinge um den Hals, im Garten unter einem Baum liegend, tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er beim Spielen verunglückt ist.

Das Opfer einer vielgerügten Kinderunsitte wurde das fünfjährige Söhnchen eines Maurers aus Bogelsdorf bei Liebau (Schlesien). Der Knabe hing sich, ohne daß der Aufseher wahrnahm, hinten an den Wagen des Mühlengespannes, das noch einen Anhänger hatte. Der Junge stürzte ab, geriet unter die Räder des zweiten Wagens und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Nicht gut möglich. Die Ehefrau eines in Kiel wohnenden Herrn erhielt vom Finanzamt die Aufforderung, innerhalb 5 Tagen Erbschein und Testament ihres verstorbenen Mannes vorzulegen. Dem Verlangen mochte die Frau indes beim besten Willen nicht zu entsprechen, denn ihr Mann — he leidet noch und freut sich darüber, daß das Finanzamt, indem es ihn für tot erklärt hat, nunmehr keine Steuern mehr von ihm verlangen kann, denn wie jedermann weiß, nimmt das Finanzamt von den Lebendigen.

Wölfe in Ostpreußen. In einem Weidgarten eines Gutsbesizers in Rudzken bei Zinten (Ostpr.) wurde des Nachts ein Kalb von einem Wolfe zerissen. Der Verdacht richtete sich zuerst auf wilde Hunde, jedoch konnten auf dem Acker Spuren gefunden werden, die von Sachverständigen unzweifelhaft als die eines starken Wolfes angesprochen werden mußten. Eine kurz darauf abgehaltene Jagd in dem naheliegenden Walde verlief resultatlos. Am Abend vorher wurde von einem Jäger das Bellen eines Wolfes auch im Stadtwalde vernommen. Aus dem Landkreise Königsberg sind ebenfalls Nachrichten von einem Wolfe gekommen. Da man in letzterem Kreise seit einiger Zeit nichts mehr von ihm hörte, ist anzunehmen, daß es sich in Zinten um dasselbe Tier handelt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Die Deutschnationalen.

Die Ortsgruppe Stolp der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete gestern im Schweizergarten eine Mitgeliiederbesprechung, die sich in der Hauptsache mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der Stellungnahme unserer Partei hierzu, und dem Reichsparteitag in Köln befaßte. Ueber den Völkerbund sprach in ausführlichen Darlegungen Geschäftsführer Schacht vom Kreisverein und zeigte an der Entwicklung dieser höchst eigenartigen Organisation, wie auf der einen Seite der Versuch gemacht wurde, durch den Völkerbund zunächst eine Art Rückversicherung zwischen den Feindbundmächten gegen Deutschland zu schließen, auf der anderen Seite aber durch die wirtschaftlichen Verflechtungen in Europa und durch den Wandel der politischen Machtverhältnisse innerhalb der damaligen Völkerbundsmächte sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn brach, die Mitgliederzahl zu vergrößern, so daß auch Deutschland in den Völkerbund aufgenommen wurde. Das Tragbild des Völkerbundes liegt darin, daß der Bund aufgefacht sein soll als ein Werkzeug des Friedens und ein Mittel, den Krieg zu bannen. Das Umgekehrte aber wird eintreten, und darin liegt die Tragödie; denn durch den Völkerbund werden gewisse schwelende Fragen vielleicht aufgelöst, aber nur bedingt, die letzten staatsrechtlichen Fragen eines jeden Volkes werden, wenn sie dort nicht zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden können, zur Katastrophe führen. Die Tragödie für Deutschland aber liegt darin, daß es nicht als gleichberechtigtes Mitglied Frankreich und England gegenüber im Völkerbund sich durchsetzen kann, sondern gezwungen ist, als Kompromißobjekt zu gelten. Es ist nur ein vorläufiges Hintanhalt einer Krise, aber keine Lösung. Wir als Deutschnationale warten ab und betrachten uns als berufene Partei zur Förderung und Stärkung des nationalen Gedankens und der nationalen Bewegung, weil wir die Politik nicht vom Gefühlsstandpunkt, sondern von dem der Macht betrachten und vor allen Dingen unter dem Gesichtspunkt, wie nützen wir unserem Vaterlande.

Das Hauptreferat des Abends hielt der Vorsitzende des Kreisvereins, Rittmeister von Zibewitz-Gr.-Ganzen. Redner berichtete über den Reichsparteitag in Köln. Die Frage der Arbeitsgemeinschaft, und in diesem Rahmen den Gedanken der vaterländischen Bewegung unentwegt weiter auszubauen, führte der Vorsitzende auf Grund der Westfälischen Rede näher aus und kam dann auf den wichtigen Punkt Staat, Gesellschaft und Wirtschaft zu sprechen. Das ganze Wirtschaftsleben Europas steht unter dem Eindruck der Auswirkungen des Laodunwises des Vertrages von Versailles, der mit allen später abgeschlossenen Verträgen auf dem Boden des Hasses und der Angst vor Deutschland gewachsen ist, und daß innerpolitisch in Deutschland diese Wirtschaftsgesfahr noch verschärft worden ist durch die Maßnahmen Erzbergers, der Staat und Sozialismus gleichschaltete und damit die Auswirkung des Staates der Wirtschaft gegenüber nach rein parteipolitischen Kampfbildern durchsetzte. Die Bedürfnisse der Wirtschaft aber blieben dieselben, wie auch eine Regierung politisch stehen mag. Eine wirkliche Gesundung unserer Wirtschaft kann und wird nur erfolgen, wenn endlich einmal der Inlandmarkt wirklich gesund wird. Mit allen diesen Fragen hängen eng zusammen die vielen Zweige des Wirtschaftslebens von Stadt und Land, deren Gegenstände zu überbrücken Ziel und Aufgabe unserer Partei ist, weil damit gleichzeitig starke politische Gegenstände ausgeglichen werden. Darin scheint es besonders bedenklich, daß, wie in der Presse viel in der letzten Zeit verbreitet wird, die Deutsche Volkspartei ernsthaft den Gedanken erwägt, die große Koalition mit der Sozialdemokratie wieder aufleben zu lassen. Tritt dieses ein, dann tritt der Einfluß der sozialdemokratischen Gewerkschaften erneut in den Vordergrund und diese werden nie im Einvernehmen mit den linksgerichteten Zentrumskreisen ein Interesse daran haben, daß die Verhältnisse gesund sind, in denen diese Kreise ihre beständigen Gegner haben, die deutsche Landwirtschaft und der städtische Mittel-

stand, ganz besonders das städtische Handwerk. Der Vorsitzende ging dann weiter auf das Arbeitsgebiet des Kreisvereins und besonders der Ortsgruppe Stolp ein, und was besonders beachtlich erscheint, er erinnerte daran, daß Pommern und besonders Hinterpommern Grenzland geworden ist, dem darum besondere Aufgaben Posen gegenüber erwachsen. Besonders die Danziger Frage rückt in den Vordergrund. Wir müssen ganz besonders dazu beitragen, unserer Nachbarstadt Danzig die Hoffnung und den Glauben zu erhalten, daß wir sie nicht vergessen, und damit ein heiliges nationales Bekenntnis aussprechen. — Die beiden Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen und werden in den versammelten Zuhörern nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben.

Geschäftsjubiläum. Am morgigen 2. Oktober kann die hiesige Firma Emil Galt, Baulempnerei und sanitäre Anlagen, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Anlässlich dieses Jubiläums werden den Angestellten Leo Lenz und Franz Sein für 20jährige Tätigkeit bei der Firma von der Handwerkskammer Ehrendiplome überreicht werden. — Am heutigen 1. Oktober kann die Firma Carl Schröder, Mehl- und Getreidegeschäft, auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Vom Pommerschen Landbund. Am 30. September ist Herr Regierungspräsident a. D. von Jagow aus der Stellung des Hauptgeschäftsführers ausgeschieden. Sein Nachfolger wurde auf Beschluß des Bundesvorstandes Herr v. Dörge.

Prüfungen für Kleinmotorfischer. Nach den neuen Bestimmungen über die Befähigung der Kausfahrtschiffe mit Schiffsführern und Maschinisten kommt für die Kleinmotorfischer die Ablegung der Prüfung zum Schiffer auf kleiner Hochseefischerei zum Kleinmotorführer in Betracht. Da für beide Prüfungen der Besuch einer Seefahrtschule nicht vorgeschrieben ist, sind auf Grund der Verordnung des Befähigungsanachweises für Seemaschinisten usw. zur Ablegung der Prüfung für die Kleinmotorfischerfahrzeuge in Ostpommern zwei Prüfungsausschüsse eingesetzt. Für die östlichen Küstenorte von Rügenwaldermünde bis Leda ist ein Prüfungsausschuss unter Vorsitz des Depl.-Ing. Wohlfarth in Stolp, für die westlichen Küstenorte eine Prüfungskommission unter Vorsitz von Ing. Laubenzick in Kolberg zuständig. Der Deutsche Seefischereiverein beabsichtigt, für die Fischer ein Lehrbuch herauszugeben, aus dem diese sich für die Prüfung zum Kleinmotorführer vorbereiten können.

Sonderzug nach dem Harz. Der für den 2. Oktober angekündigte Sonderzug von Stettin nach dem Harz verkehrt bestimmt. Fahrkarten und Zuschahrfahrkarten werden auf den Einsteigeplätzen noch bis Freitag Abend 6 Uhr abgegeben.

Die Verkehrs-Lotterie verlängert. Der Oberpräsident hat gestattet, daß der Tag der Ziehung für die Verkehrs-Lotterie auf den 5. Dezember d. J. verlegt wird.

Der Seebienst nach Ostpreußen, Swinemünde—Zoppot (Neufahrwasser)—Willau, wird am 12. Oktober mit der Ankunft der Motorschiffe „Preußen“ in Swinemünde eingestellt. Der Winterverkehr wird am 11. Dezember wieder aufgenommen und, mit Ausnahme der Weihnachtsfeiertage vom 24. bis 26. Dezember, bis 11. Januar durchgeführt. Vom 22. September wird an Stelle von Zoppot Neufahrwasser angelangt. Für den Weihnachtsverkehr werden besondere Erleichterungen eingeführt werden. Die Geltungsdauer der Rückfahrkarten soll verlängert werden. Die Geltungsdauer soll während der Zeit vom 11. Dezember bis 11. Januar auf 15 Tage (gewöhnliche Geltungsdauer 4 Tage) verlängert werden. Ferner ist beabsichtigt, die 50prozentige Ermäßigung für Gesellschaftsfahrten in dieser Zeit auch auf die Rückfahrkarten auszudehnen.

Die Herbstnebel. Das untrügliche Merkmal, daß es Herbst geworden ist, bietet die weißgraue Nebelmasse dar, die sich am Morgen in der freien Natur ausbreitet, sich an Bäume und Sträucher hängt, aus Aedern und Wiesen in die Straßen hinein drängt und sich dort um Türme und Häusergiebel legt. Wenn der Nebel sich so recht breit macht, sieht es bald so aus, als sei vor unseren Fenstern eine Wand von Watte ausgebreitet. Jetzt ist ja erst der Anfang der Nebelsaison, aber es geht rasch vorwärts, wenn auch am Tage die Sonne schnell dieses Morgengestank des Herbstes verstreut. Kommt der Nebel, so erwartet auch die Befürchtung, daß sich mit ihm der Nachtfrost einstellt, der ja nicht sofort seinen kalten Hauch zu tödlicher Wirkung für Pflanzen und Blumen zu bringen braucht, empfindlichen Gewächsen aber doch leicht gefährlich werden kann. Es ist auch nicht angenehm, wenn wir Balkon und Garten von dem bunten Flor zu räumen gezwungen werden, der sie so anmutig schmückte. Aber es ist schon besser, wir üben Vorsicht.

Schnolfin, 1. Oktober. Beim Putzen der Maschine stürzte der Bahnkassierer Hische heute früh von dieser herab, wobei er sich außer Verletzungen im Gesicht eine Gehirnerschütterung und Quetschung des Brustkorbes zuzog. Der sofort hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus nach Stolp an.

Kinder, 30. September. Ein Typhusfall. — Der 23jährige Arbeiter Paul Reimann erkrankte so schwer an Typhus, daß polizeilichseits seine Ueberführung ins Stölper Krankenhaus angeordnet werden mußte. Die Hausgenossen des Erkrankten sind vollkommen gesund, sodaß eine besondere Ansteckungsgefahr nicht vorzuliegen scheint.

Holzstaken. Von einer Kreuzotter gebissen. — Der achtjährige Sohn des Eigentümers Misch wurde beim Kartoffelsammeln von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Nipperwiese. Selbstmord eines Liebespaars. — Seit einigen Tagen wurden hier zwei junge Leute vermißt. Sie waren in einem Boot auf die Oder gefahren. Verschiedene Anzeichen sprachen dafür, daß das Liebespaar den Tod im Wasser gesucht haben würde. Diese Annahme hat sich bestätigt. Bei Fiddichow wurde die Leiche des Mädchens, der 22jährigen Händlersstochter Anna Grüneberg, aus der Oder gefischt, und bei Marwitz wurde auch ihr Geliebter, der 18jährige Bäckergehilfe Bruno Zell, der seit einiger Zeit in Nipperwiese in Stellung war, in der Oder als Leiche gefunden.

Lühmannsdorf. Wie die Erde ihre Schätze wiedergibt, konnte dieser Tage der Stellmachermeister Kriedemann von hier erleben. Bei Erntearbeiten auf dem Felde verlor er vor 25 Jahren seinen Trauring. Dieser wurde jetzt von seinem Schwiegersohn beim Kartoffelsammeln in vollständig unverändertem Zustande wiedergefunden.

Stettin. Ein Geständnis des Landgerichtsdirektor Jürgens. Die Voruntersuchung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens hat eine aufsehenerregende Wendung erfahren. Jürgens hat einige ihm zur Last gelegte Betrugsfälle damit zu entschuldigen versucht, daß er Verpflichtungen infolge hoher Spielschulden angab. Angeblich will er einem hohen Beamten der Preu-

fischen Regierung, dessen Spielleidenschaft bekannt ist, spielschuldnerisch verpflichtet gewesen sein.

Stettin. Amtsjubiläum. — Die „Pom. Tagespost“ schreibt: am heutigen 1. Oktober blüht Konfistorialrat Lic. Meher, Stettin, auf 25 Jahre pfarramtliche Tätigkeit zurück. Konfistorialrat Meher war nach seiner Ordination zuerst Pfarrer in Gottberg und später 3. Geistlicher an St. Marien in Stolp. Von hier aus wurde er als Superintendent nach Greifenberg berufen, um schon zwei Jahre später diese Superintendentur mit der in Köslin zu vertauschen. Seit 1921 hat er das Schlosspfarramt in Stettin inne. Durch seine Predigtstätigkeit, wie besonders durch seine apologetischen Vorträge hat er sich weit über die Grenzen seiner engeren Gemeinde hinaus Liebe und Anerkennung erworben. So können wir in Uebereinstimmung mit weiten Kreisen der evangelischen Bevölkerung Stettins zum heutigen Tage dem Wunsche Ausdruck geben, daß Konfistorialrat Lic. Meher noch recht lange zum Segen der Kirche und seiner Gemeinde wirken möge.

Stralsund. Schwerer Unfall. — Der 9jährige Schüler Reimer wollte auf einen Baum klettern, um Kastanien zu schütteln. Er fiel vom Ast und brach sich beide Arme.

Stralsund. 600 Zentner Getreide verbrannt. — Am Mittwochmittag entstand auf dem städtischen Gute Grünhufe Feuer, wodurch die ein Ende vom Hofe entfernte Feldscheune mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen wurde. Mitverbrannt sind 600 Zentner Getreide aller Art, d. i. die gesamte Ernte. Als Brandursache nimmt man an, daß die Scheune durch nachschlafende Bettler, die auch am Tage oft in der Scheune gesehen wurden, in Brand gesteckt worden ist.

Sport und Spiel.

Turndirektor Groh in Köslin. Der bekannte Vorkämpfer für zeitgemäßes Frauenturnen, Turndirektor Groh aus Leipzig, kommt mit seiner Mufferturnschule nach Köslin und wird dort am 2. 10. eine Vorstellung geben. Alle, die sich mit Frauenturnen beschäftigen, besonders auch alle Turnlehrerinnen, werden gerne diese seltene Gelegenheit wahrnehmen und zu der Vorstellung nach Köslin fahren. Der Turnverein Köslin ist bereit, Eintrittskarten zu besorgen, falls rechtzeitig Bestellung erfolgt (M. Otto, Köslin, Danziger Straße 20). Der Eintrittspreis steht noch nicht fest, er wird aber möglichst niedrig gehalten werden.

Letzte Meldungen.

Rücktritt der polnischen Regierung.

Warschau, 30. September. Wie der Seimmarischall Katai bei Eröffnung der Abend Sitzung des polnischen Landtages mitteilte, ist die Regierung Partel zurückgetreten. Die Gesamtsession wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Die Sitzung des Landtages wurde daraufhin geschlossen. Ueber den sozialistischen Antrag, der Landtag möge seine Auflösung beschließen, wird erst in der nächsten Sitzung, die bisher noch nicht angesetzt ist, abgestimmt werden.

Säbelgeratel in Polen.

Warschau, 30. September. Heute mittag informierte der Vertreter des abwesenden Außenministers Jalewski die Presse. Die polnische Regierung sehe infolge des russisch-litauischen Abkommens über Wilna die allgemeine Situation als überaus ernst an. Marschall Pilsudski werde sich an das polnische Volk wenden, sobald der Text des neuen Abkommens vorliege. — Ohne Kommentar melden die polnischen Blätter, daß der Kriegsminister die vorzeitige Einrückung des Rekruten-Jahrganges angeordnet hat. Die Maßnahme gilt für das ganze polnische Aushebungsgebiet. — Auch aus Paris wird uns gemeldet, daß das Interesse der heutigen Abendpresse sich auf Polen konzentriert. „Journal“ spricht bereits von der Möglichkeit friegerischer Auseinandersetzungen, falls der Beschluß über Wilna nicht aus dem russisch-litauischen Vertrag verschwinde. Nach einer anderen Meldung soll Pilsudski die Armee-Kommandierenden für Freitag nach Warschau berufen haben, um mit ihnen die neugeschaffene Lage zu besprechen.

Argentinien gegen Genf.

Buenos Aires, 30. September. Die Regierung hat den Antrag des Senats abgelehnt, Argentinien's Wiedervertretung im Völkerbund auszusprechen. Die Regierung hat in einem Zirkulartelegramm die Gesandten der Republik angewiesen, den ausländischen Kabinetten von diesem Beschluß Mitteilung zu machen.

Verschmelzung der großen Beamtenorganisationen.

Berlin, 1. Oktober. In den Verhandlungen des Deutschen Beamtenbundes mit dem Gesamtverband der Deutschen Beamtenvereinigungen ist es zu einer Einigung gekommen, sodaß eine Verschmelzung der beiden großen Beamten-Organisationen bevorsteht.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Velsaaten per 100 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 258—261 (am 29. 9.: 259—262). Roggen III. rk. 210—215 (210—215). Sommergerste 205—248 (205—248). Inlandische Futtergerste — (—). Wintergerste 170—175 (170—175). Hafer Märk. 170—183 (170—183). — (—). Mais loko Berlin 184—186 (184—186). Weizenmehl 35,50—38,00 (35,75—38,25). Roggenmehl 29,75—32,00 (29,75—32,00). Weizenkleie 10,00 (10,00). Roggenkleie 10,70—10,80 (10,70—10,80). — (—). Raps — (—). Leinsaat — (—). Diktoriaerbsen 43—50 (43—50). Kleine Speiseerbsen 32,00—36,00 (32—36). Futtererbsen 21—27 (21—27). Delufchen — (—). Ackerbohnen 20—22 (20—22). Wicken — (—). Lupinen blaue — (—). gelbe — (—). Seradella neue — (—). Rapskuchen 14,40—14,60 (14,40—14,60). Linsenkuchen 18,90—19,10 (18,80—18,90). Trockenfischöl 8,80—9,00 (8,80—9,00). Sojafaschro: 19,20—19,60 (19,10—19,40). Torfmelasse 30—70 — (—). Kartoffelflocken 19,75 bis 20,00 (19,75—20,00).

Berliner Butternotierung.

Berlin, 30. September. 1. Qualität 1,75, 2. Qualität 1,45, 3. Qualität 1,25. Tendenz: stetig.

Berliner Frühmarkt vom 30. September. Weizen September 286,50, Oktober 282, Dezember 282, März 285,50, Mai 289. Tendenz: unregelmäßig. Roggen Sept. 229, Okt. 228, Dez. 229, März 236,50, Mai 240,50. Tendenz: willig. Hafer 204—208, Gerste gut 238—248, do. mittel 194—203, Wintergerste gut 200—206, gelber Platanais 190—194, Roggenkleie 112—118, Weizenkleie 107—113. Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 30. September. Für 1000 Kilo waagonsfrei Stettin: Roggen inf. 219, Weizen inf. 268, Hafer 168—183, Sommergerste inf. 210—245, feine über Notiz, Wintergerste 170—182.

Mantelstoffe für Herbst und Winter!

Flausch für Kindermäntel in lebhaften Farben	6.50	5.90
Flausch, kariert für Jacken und Mäntel	8.50	3.75
Strickstoff für Pullover Jacken und Mäntel	4.75	1.90
Velour de laine in soliden Farben	12.50	8.50
Eskimo, schwerer Tuchstoff für Mäntel und Pelzbezüge	15.—	9.50
Velour-Diagonal feingerippter, schwerer Stoff		15.00

Mantel-Faconné in sich gemusterter Stoff (eine Seite rauh)	16.00
Samt, die grosse Mode für Mäntel, schwere Ware	13.— 8.50
Astrachan, schwarz gute Qualität	13.50 8.00
Woll-Plüsch in verschiedenen Farben für Mäntel und Besätze	11.50 9.75
Krimmer gute Qualität schwarz (grau 12.—)	14.— 11.50
Slinks-Imitat schwarz-grau meliert	16.00

Maß - Anfertigung

eleganter Kleider, Kostüme und Mäntel in eigenen Werkstätten.
Pelzanfertigung in eigener Kürschnerei.

Schriftliche Bestellungen
werden durch
meine Versand-Abteilung
portofrei erledigt!

Gustav Zeeck, Stolp.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Zahlung der am 1. September dieses Jahres
fällig gewesenen Mieten wird erinnert.
Stolp, den 24. September 1926.
Der Magistrat.

Betrifft Zahlung der Gewerbesteuer.

Die Gemeindegewerbesteuer für den Zeitabschnitt
Juli/September, die bis zum 1. Oktober d. Js. zu zahlen
war, ist nunmehr binnen 3 Tagen bei Vermeidung der
Zwangsvollstreckung an die Städtische Steuerkasse zu zahlen.
Stolp, den 30. September 1926.
Der Magistrat.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. Oktober 1926, abends 8 Uhr

KONZERT

vom Grüneberg - Doppel - Quartett
(9 Künstler) des

Berl. Lehrer - Gesang - Vereins.

Karten zu 2 Mk. für Loge und Saal,
1 Mk. für Galerie und Stehplatz bei
Felix Albrecht u. a. d. Abendkasse.
Legte 20 Pfg.

Zu regem Besuch laden ein

Männer-Gesang-Verein Stolp.

Zum Winterbedarf

Liefere frei Haus in jeder Menge handverlesene gutkochende

Speise-Kartoffeln

vom Sandboden in roten, weißen und gelbfleischigen Sorten.
Nachproben auf Wunsch. Bestellungen nehme schon jetzt
entgegen, übernehme Belieferung von Hotels, Pensionen,
Krankenhäusern u.

Eduard Frankenstein

Stolp i. Pom.

Wollweberstraße 17.

Telephon Nr. 958.965.

Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-
strasse 24

Grösstes Lager am Platze in

besten Kernleder - Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbellleder

Geschäfts-Übernahme!

Einem sehr geehrten Publikum von Stolp
und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich
vom 1. Oktober das von meinem verstorbenen
Vater geführte

Spezial Korb- u. Kinderwagen- Geschäft

nebst Werkstatt übernommen habe. Indem ich
bitte, das meinem Vater fast 40 Jahre entgegen-
gebrachte große Vertrauen auch auf mich über-
tragen zu wollen, versichere ich, daß ich nur hoch-
wertige Qualitätsarbeit bei billigster Preisberech-
nung liefern werde.

Freundlichste und zuvorkommendste Bedienung
zusichernd, zeichne

hochachtungsvoll

Erich Trinsch, Korbmachermstr.

Langestraße 12.

Telephon 771.

Tischlerarbeiten

in Bau und Möbel

führt preiswert aus

Heinrich Neß

Boetensteig 21.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

günst. an Priv. Katal. 1416 frei



Taschenlampen Batterien

stets frisch in bekannt
bester Qualität

sehr preiswert bei mir zu haben.

**UHRMACHER
KUNST**

Stolp i. Pom., Holstentorstr. 5

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Erntedankfest.

Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-
dienst:

Pastor Böttke.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Pastor Lic. Steffen.

Darnach Beichte: Derse be;

Feier des hl. Abendmahls

Kollekte für dringendste Not-

stände in der ev. Landeskirche

1—2 Uhr Spargeldannahme

in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergot-

tesdienst in der Kirche:

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-

sationsaal.

Nachm. 3 1/2 Uhr Taufen in der

Sakristei.

Begräbniswoche:

Pastor Böttke.

Trauerungen,

Pastor Spittel.

Taufen und Kommunionen:

Pastor Lic. Steffen.

Evang. Sängersaal

(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundesstunde u. abends

8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.

Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.

Gebetsstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft

Evang. Jünglingsverein.

Montag, den 4. 10. 1926

abends 8 Uhr Versamm-

lung im Lutherheim.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Nachm. 1 1/2 Uhr Gottesdienst

Pastor Gehre.

Kollekte für die Kirche.

St. Johann.

Vorm. 10 Uhr Erntedankfest-

gottesdienst mit heil. Abend-

mahl.

Kollekte für dringende Not-

stände in der Landeskirche

Pastor Russe.

Kublig.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl, zugleich

Gleichenweihe.

Pastor Schile.

Kollekte für die Kirche.

St. Petri.

Erntedankfest.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Superintendent Plathe.

Darnach Beichte und Feier

des hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst:

Pastor Lamberg.

Kollekte: Zur Abhilfe drin-

gender Notstände der

Evang. Landeskirche.

Beerdigungen:

Pastor Lamberg und

Bred. Wenzel.

Trauerungen:

Superintendent Plathe.

Friedenskapelle.

Gew. gläub. get. Christen.

Töpferstadt — Ecke Börne.

Vorm. 9 1/2 Uhr Feier des

Abendmahls.

Vorm. 11 Uhr Sonntagschule.

Nachm. 4 Uhr Predigt, Ge-

meindestunde u. Familien-

abend.

Donnerstag abends 8 Uhr

Gebetsstunde.

Pred. Kopplin.

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, reiten wirst du nun lange nicht können.“
 „Nicht wahr! Und das ist sehr traurig.“
 „Nun, bleib' nur ruhig, rege dich nicht auf, das verschlimmert deinen Zustand.“
 Mergstlich sah sie die Frau Kreisphysikus an.
 „Glauben Sie denn, daß ich überhaupt wieder so gesund werde, daß ich die Nummer wieder ausführen kann?“
 „Wir wollen es hoffen.“
 Da schrie sie fast auf.
 „Es wäre ja furchtbar, wenn ich es nicht könnte. Was sollte denn da der arme Großvater machen?“
 „Setzt' dich auf den Boden.“
 „Den? Nicht an mich, Kind, mach', daß du wieder gesund wirst.“
 „Armer Großvater! Was hat denn der Direktor gesagt?“
 „Es tut ihm so leid. Er nimmt mich vorläufig allein mit.“
 Sie lag ganz still und der Clown ging hinaus, um sich zu beruhigen. Rita faßte die Hand der Frau Wüllner.
 „Großvater ist schon so alt und hat all sein bißchen Geld in die schönen Pferde gesteckt. Er hoffte, wir würden reich werden und ich brauchte dann gar nicht mehr zu reiten und er könnte sich ausruhen auf seine alten Tage, und nun bin ich so ungeschickt!“
 Unten tönte die Stimme des Geheimrats, der von seinem Rundgang durch die Klinik kam, um nach der Kranken zu sehen. Während er mit der Schwester sich an die Untersuchung machte, war Frau Wüllner hinuntergegangen. Nun pochte der Clown leise an ihre Türe.
 „Verzeihen Sie bitte, aber . . .“
 Sie sah ihm an, daß er etwas Besonderes auf dem Herzen hatte.
 „Was möchten Sie denn, Herr . . .“
 „Wellhorn, Otto Wellhorn — ich hätte — ach nein, ich kann es garnicht aussprechen.“
 „Nun sagen Sie doch ruhig, was Sie auf dem Herzen haben.“
 „Ich muß jetzt gleich fort. In einer Stunde geht der Zug und dann bleibt das arme Kind ganz allein hier. — Ich weiß, es soll in die Klinik und ich muß ja auch dafür dankbar sein. Ich bin ja ein armer Mann, denn drei von meinen Pferden sind tot und ich habe sie noch nicht einmal ganz bezahlt. Da muß ich mich freuen, wenn sich überhaupt jemand des Kindes annimmt. Sie ist ja so lieb, die kleine Rita, und ich bin ja

daran schuld, daß sie nun das Unglück hatte. Ich habe ihr ja die Nummer eingerichtet und mir zuliebe hat sie es getan. Und nun soll sie hier ganz allein bleiben. Gnädige Frau, Sie sind so gut. Ich habe es Ihnen gleich angesehen, und Sie sprachen so freundlich zu ihr. Das wäre wohl nicht möglich, daß Rita bei Ihnen bliebe, bis ich sie wieder zu mir nehmen kann? Ich will es ja gern bezahlen. Wenn auch nicht viel, aber abtragen könnte ich es.“

Er hatte so etwas rührend Bittendes in seiner Stimme, daß die Frau Kreisphysikus schon gewonnen war.

„Sie brauchen sich nicht vor ihr zu scheuen. Wenn sie auch beim Zirkus ist. Sie ist ein braves Mädchen und niemand kann ihr etwas Unrechtes nachsagen. Sie ist auch nicht einmal ein Artistenkind. Ihr Vater war Offizier, in seiner Jugend aber leichtsinnig, wie das so vorkommt. Aber er war ein brillanter Reiter, und wie ihm der Boden unter den Füßen brannte, kam er zum Zirkus und ritt hohe Schule. Da lernte er meine Tochter kennen. Sie war eine große Künstlerin und so schön. Denken Sie, Ritas Gesicht nur erwachen. Sie lebten sehr glücklich zusammen. Glauben Sie mir, es gibt viele, die bei uns sind und doch ganz bürgerlich leben. Es war auch ihr Wunsch, daß das Kind einmal gar nichts vom Zirkus erfährt, aber dann starben sie beide. Auf der Fahrt nach Südamerika sind sie mit dem Schiff untergegangen und das Kind hatten sie bei mir und meiner Frau, die damals noch lebte, gelassen.“

Was sollte ich tun? Viel Geld hatte ich nicht und sie ritt schon als kleines Mädchen wie der Teufel. Da hab' ich die Nummer zusammengestellt. In ein paar Jahren wären wir reich gewesen. Ich dachte doch nicht, daß es so kommen könnte.“

Oben gingen Schritte, der Geheimrat war fertig.

Frau Wüllner wuschte sich verstohlen die Augen.

„Kommen Sie, Herr Wellhorn, der Herr Geheimrat ist fertig, wir wollen hören, was er sagt.“

„Na also, kleines Fräulein, nun heißt es ruhig aushalten. Die Verbände sitzen, und nun müssen wir ein paar Wochen ganz still liegen und uns pflegen. Freilich ein bißchen weh tun wird's noch, aber das geht vorüber. Allerdings, ob Sie wieder solche tollkühnen Sachen machen können, das kann ich nicht garantieren. Eine kleine Schwäche wird vielleicht in dem doppelt gebrochenen Fuß zurückbleiben. Das müssen wir abwarten. Also, liebe Frau Kreisphysikus, wann ist es Ihnen recht, wenn ich die Kranke holen lassen kann?“

Frau Wüllner trat an das Bett. Rita lag still und ernst mit groß geöffneten Augen.

„Herr Geheimrat, haben Sie noch viel bei ihr zu tun?“

„Eigentlich gar nichts. Jetzt müssen die Wunden und Brüche heilen.“

„Rita, dein Großvater hat mir gesagt, daß es ihm lieber wäre, wenn du bei mir bliebst. Wo möchtest du denn lieber sein, in der Klinik, beim Herrn Geheimrat, oder bei mir?“

Ein ständiger Strahl leuchtete aus ihren Augen und für einen Augenblick färbten sich die bleichen Wangen mit lebhaftem Rot, aber dann seufzte sie auf und sagte: „Wenn Herr Geheimrat mich in die Klinik nehmen will —“

Aber der alte Arzt lachte.

„Kleines Fräulein, jetzt sind Sie nicht ehrlich, das sehe ich Ihnen an der Nasenspitze an. Sie blieben doch lieber bei Mutter Wüllner?“

Ich habe Ihnen schon gestern und heut' so viele Arbeit und Mühe gemacht.“

Wenn noch irgend etwas nötig gewesen wäre, um den Entschluß der Frau Kreisphysikus zum Reiten zu bringen, so war es der Blick, mit dem Rita ihre Worte begleitete.

„Also lassen Sie das Kind in Gottes Namen bei mir, Herr Geheimrat.“

„Das wußte ich schon gestern abend und freute mich für die kleine. Wenn eine Mutter wie Sie, verehrte Freundin, ein hilfloses kleines Mädel sieht, dann nimmt sie es unter ihre Fittiche. Also gut. Ich selbst brauche zunächst nicht mehr nachzusehen, aber mein Assistent soll öfters kommen. — Halt, wir haben ja den Doktor gleich bei der Hand. Gekhardt, Sie sagen mir hübsch Bescheid, und Milch und Wein oder was sonst zur Stärkung nötig ist, das lassen Sie bitte aus der Klinik holen. So und nun Schluß. Auf Wiedersehen. Jetzt sind Sie fein heraus. Auf Wiedersehen, Großvater. Machen Sie mal dem Kind noch ein paar lustige Sprünge vor, damit sie wieder lacht.“

Der Geheimrat ging, und der Clown, dem das Weinen näher war als lustige Sprünge, versuchte es, sich zu bedanken. Frau Wüllner wehrte ab und ging hinaus, damit der Großvater ungestört Abschied nehmen konnte.

Die Zimmerleute kamen und trugen das große Bretterhaus ab, in dem der Zirkus gespielt, der weite Platz war wieder leer und nach dem ersten Regen hoben auch die niedergetretenen Grashalmchen ihre Stengel. Sogar das Gespräch über die Pußt-Prinzessin und ihren unheilvollen Sturz verstummte und Gekhardt Wüllner ging auf die Universität oder sah über seinen Büchern.

In der kleinen Kammer aber lag Rita und war so still, daß eigentlich niemand etwas von ihr bemerkte. Die Krankenschwester war schon am zweiten Tage in die Klinik zurückgekehrt und Frau Wüllner besorgte die Pflege selbst. Aber sie hatte nicht viel Mühe und für jede Handreichung erhielt sie einen so dankbaren Blick, daß sie immer wieder gerührt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Joh. Schülker, Friseur

Fernsprecher 332

Kirchplatz 11 neben der Hauptpost.

Saubere Fachbedienung. Solide Preise.

Möbel

kaufen Sie gut und billig bei

Heinrich Neß

Boetensteig 21.

MERCEDES-SCHUHE

DIE QUALITÄTSMARKE

Schön
• Gut •
Preiswert

12.50 14.50 16.50
18.50 21.-



Paul Schröder

Schuhwaren- und Sport-Haus

Paradiesstr 2

Fernruf 818

Montag, den 4. Oktober,
abends 8 Uhr im Jugendheim
Astrologischer

Lichtbildervortrag

Dr. Carl Höcker

**Deutschlands
Schicksal 1927**

Das Jahr deutscher Notwende!
Vor grossen Ereignissen!
Köpfe der Zeit und ihre Horoskope
(Hindenburg, Stresemann, Schacht, Mussolini u. a.)

Wann und wie endet
die Wirtschaftskrise?

Das persönliche Geschick jedes
Besuchers im nächsten Jahr auf
Grund der Hauptaspekte, zum Sonnenort
gemäss den Geburtstagen!
Karte zu 1,50 Mk. u. 1.— Mk. in der Musikalien-
handlung **Felix Albrecht** und an der
Abendkasse.

**Weizen und Roggen
Gerste und Hafer**

tausche ich gegen

**Weizen- und Roggenmehl
Größe, Graupen und Floren
Futtermehle und Kleie**

zu günstigsten Bedingungen.

Carl Schröder.

Verlobungsringe

Auswahl groß, Preise billigt
bei

Hermann Weine,
23 Holtenortstraße 23.

Freibant.

Sonnabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von Rind- und
Schweinefleisch.
Die Schlachthofverwaltung.

Heirat!

Gutsbesitzertochter, 21 Jahre
alt, mit 820 Morgen großem
Gut und 360 000 G. M.
Vermögen wünscht sich mit
solchem, strebsamen Herrn
auch ohne Vermögen zu
verheiraten durch
Frau Sander, Berlin C. 25.

Bestellung auf frischen

Apfelsaft

Liter 50 Pfg.

umgehend erbeten.

Obstkeltere Heintze
Präsidentenstr. 36 Tel. 557.

Speisefett

vorzüglich zum Braten und
Baden

psd. 78 Pfg.

Ernst Müller,
Tel. 615. Paradiesstr. 1.

Berl-Saffee

frisch geröstet

1/4 psd. 75 Pfg.

Ernst Müller,
Tel. 615. Paradiesstr. 1.

Käse billiger
ab Fabrik.

9 Pfd. Tafelkäse M. 4.—
9 „ Deutsch. Edamer „ 4,95
9 „ Polst. Tilsiter (Delikat) „ 4,95
9 „ Holländer „ 7.—
ab hier, Nachh. Porto 1.—,
Ich garant für vorzügliche
Schneidese Ware.

E. Heinze, Hamburg 20,
Sofstedterweg Nr. 217.

Stolper Kreisbahn und Stolpetalbahn

Jahrplan gültig vom 3. Oktober 1926.

a) Strecke: Stolp—Gabel—Jezenow.

Ent- fer- nung km	T 102 W 2.—3. Klasse	3ug 12 2.—3. Klasse	T 106 W 2.—3. Klasse	3ug 14 2.—3. Klasse	Stationen	T 101 W 2.—3. Klasse	3ug 11 2.—3. Klasse	T 105 W 2.—3. Klasse	3ug 13 2.—3. Klasse
—	7 ⁴⁰	9 ³⁵	2 ¹⁰	6 ¹⁶	ab Stolp Bahnhof	an	7 ²³	8 ⁴⁵	10 ³⁵
4 ³⁰	7 ⁴⁸	9 ⁴⁵	2 ²⁰	6 ²⁶	Schmaatz		7 ¹⁶	8 ³⁶	10 ²⁸
6 ⁷⁰	7 ⁵²	9 ⁵¹	2 ²⁴	6 ³²	Schwuchow		7 ¹¹	8 ³⁰	10 ²³
11 ⁰⁰	7 ⁵⁹	10 ⁰⁰	2 ³²	6 ⁴¹	Rarzin		7 ⁰⁴	8 ²¹	10 ¹⁵
14 ⁷²	8 ⁰⁵	10 ⁰⁷	2 ³⁸	6 ⁴⁸	Gabel	ab	6 ⁵⁸	8 ¹⁸	10 ⁰⁸
		10 ¹⁵	2 ⁴⁰	6 ⁵⁸		an	6 ⁵⁶	8 ⁰³	4 ²¹
17 ³³		10 ²²	2 ⁴⁵	7 ⁰⁵	Lankwitz		6 ⁵¹	7 ⁵⁷	4 ¹⁵
19 ¹⁹		10 ²⁵	2 ⁴⁷	7 ⁰⁸	Sorhow		6 ⁴⁹	7 ⁵⁸	4 ¹¹
23 ⁰⁰		10 ³²	2 ⁵³	7 ¹⁵	Wend. Siltow	ab	6 ⁴³	7 ⁴⁶	4 ⁰⁴
		10 ³⁴	2 ⁵⁴	7 ¹⁷		an	6 ⁴¹	7 ⁴⁴	4 ⁰²
25 ⁰⁶		10 ⁴⁰	2 ⁵⁹	7 ²³	Neugutzmerow		6 ³⁶	7 ³⁹	3 ⁵⁷
28 ³²		10 ⁴⁵	3 ⁰⁴	7 ²⁸	Bandsehow		6 ³²	7 ³⁴	3 ⁵²
30 ⁶⁸		10 ⁵⁰	3 ⁰⁹	7 ³³	Rumbke		6 ²⁸	7 ²⁹	3 ⁴⁷
33 ⁵¹		10 ⁵⁵	3 ¹⁴	7 ³⁸	Klenzin	ab	6 ²³	7 ²³	3 ⁴¹
		11 ⁰⁵		7 ⁴⁸		an		7 ¹⁶	3 ³¹
35 ⁰⁸		11 ¹⁰		7 ⁵³	Glowitz			7 ¹²	3 ²⁷
39 ¹²		11 ²¹		8 ⁰⁴	Dixow			7 ⁰¹	3 ¹⁶
42 ⁵²		11 ³¹		8 ¹⁴	Brebendow			6 ⁵¹	3 ⁰⁶
45 ³⁵		11 ⁴⁰		8 ²⁴	Dargeröse			6 ⁴³	2 ⁵⁸
47 ⁶⁸		11 ⁴⁷		8 ³¹	Wollin			6 ³⁵	2 ⁵⁰
51 ²⁵		11 ⁵⁷		8 ⁴¹	Jezenow	ab		6 ²⁴	2 ³⁹

b) Strecke: Gabel—Schmolzin.

Ent- fer- nung km	3ug 16 2.—3. Klasse	3ug 18 2.—3. Klasse	Stationen	3ug 15 2.—3. Klasse	3ug 17 2.—3. Klasse
14 ⁷²	10 ³⁰	7 ⁰⁰	ab Gabel	an	8 ⁰⁴
16 ³⁰	10 ³⁵	7 ⁰⁵	Domnke		8 ⁰⁰
19 ⁴⁶	10 ³⁴	7 ¹⁵	Ruhnhof		7 ⁵¹
22 ⁶⁷	10 ⁴³	7 ²⁴	Wittbeck		7 ⁴¹
24 ⁹⁹	10 ⁵³	7 ³⁴	Groß-Garde		7 ³⁵
26 ⁰⁸	10 ⁵⁶	7 ³⁷	Stohentin		7 ²⁸
29 ³⁵	11 ⁰⁸	7 ⁴⁶	Ziegen		7 ²⁰
33 ⁵⁷	11 ¹⁶	7 ⁵⁶	an Schmolzin	ab	7 ⁰⁸

c) Strecke: Gabel—Stolpmünde.

Ent- fer- nung km	T 104 W 2.—3. Klasse	S 3ug 20 3. Klasse	3ug 22 3. Klasse	Stationen	S 3ug 19 3. Klasse	T 103 W 2.—3. Klasse	3ug 21 3. Klasse
0	8 ⁰⁷	10 ³⁴	7 ¹⁴	ab Gabel	an	7 ⁴⁹	10 ⁰⁶
1 ⁵⁸	8 ¹⁰	10 ³⁹	7 ¹⁸	Domnke		7 ⁴⁵	10 ⁰³
4 ⁷⁴	8 ¹⁶	10 ⁴⁹	7 ²⁷	Ruhnhof		7 ³⁷	9 ⁵⁹
6 ⁷³	8 ¹⁹	10 ⁵⁵	7 ³³	Wusseken		7 ³⁰	9 ⁵⁴
9 ⁵⁶	8 ²⁵	11 ⁰³	7 ⁴³	Wobesde Gut		7 ²²	9 ⁴⁹
10 ⁶⁸	8 ²⁹	11 ⁰⁷	7 ⁴⁷	Wobesde		7 ¹⁷	9 ⁴⁶
12 ⁸⁵	8 ³⁴	11 ¹³	7 ⁵⁴	Al. Machmin		7 ¹⁰	9 ⁴⁰
15 ⁷⁴	8 ⁴⁰	11 ²¹	8 ⁰²	Weitenhagen		7 ⁰³	9 ³⁴
20 ¹⁵	8 ⁴⁷	11 ³¹	8 ¹²	Stridershagen		6 ⁵¹	9 ²⁶
23 ⁷²	8 ⁵³	11 ⁴⁰	8 ²¹	an Stolpmünde	ab	6 ⁴²	9 ²⁰

d) Strecke: Stolp—Budow.

Ent- fer- nung km	3ug 1 2.—3. Klasse	T 107 2.—3. Klasse	3ug 3 2.—3. Klasse	Stationen	3ug 2 2.—3. Klasse	T 108 2.—3. Klasse	3ug 4 2.—3. Klasse
—	6 ¹²	11 ³⁰	5 ¹⁸	ab Stolp Bahnhof	an	9 ¹⁵	1 ⁵⁷
3 ⁸⁶	6 ²⁰	11 ³⁷	5 ²⁶	Waldfage		9 ⁰⁸	1 ⁵¹
7 ⁰⁰	6 ²⁷	11 ⁴³	5 ³³	Krampe		9 ⁰¹	1 ⁴⁵
10 ⁸⁹	6 ³⁵	11 ⁵⁰	5 ⁴¹	Labuhn		8 ⁵³	1 ³⁸
13 ⁸²	6 ⁴²	11 ⁵⁶	5 ⁴⁸	Labuhnerbrück		8 ⁴⁶	1 ³²
15 ⁵³	6 ⁴⁷	11 ⁵⁹	5 ⁵³	Scharfow		8 ⁴¹	1 ²⁸
18 ⁹⁰	6 ⁵⁴	12 ⁰⁴	5 ⁵⁹	an Rathsdamnit	ab	8 ³⁴	1 ²³
—	6 ⁵⁷	12 ⁰⁶	6 ⁰⁴		an	8 ²⁹	1 ²¹
22 ⁶⁵	7 ⁰³	12 ¹³	6 ¹¹	Starnitz		8 ²³	1 ¹⁵
24 ¹⁵	7 ⁰⁷	12 ¹⁷	6 ¹⁵	Dübsow		8 ²⁰	1 ¹¹
26 ⁹³	7 ¹²	12 ²²	6 ²⁰	Jamrin		8 ¹⁴	1 ⁰⁵
30 ³⁷	7 ¹⁹	12 ²⁸	6 ²⁷	Nimzewe		8 ⁰⁸	12 ⁵⁹
34 ²⁴	7 ²⁷	12 ³⁵	6 ³⁵	Muttrin		8 ⁰⁰	12 ⁵³
37 ⁷³	7 ³³	12 ⁴¹	6 ⁴¹	an Budow	ab	7 ⁵³	12 ⁴⁶

Stolp, den 29. September 1926.

Die Bahnverwaltung.

Stolpetalbahn.

Kraftfahrline Stolp—Lupow—Großkratt.

Jahrplan

Gültig vom 3. Oktober bis 14. November 1926.

km	Wag. Nr. 1	Wag. Nr. 3	Haltestellen	Wag. Nr. 2	Wag. Nr. 4
—	5 ⁴⁰	4 ⁰⁰	ab Stolp Bahnhof	an	9 ³¹
0,9	5 ⁴¹	4 ⁰⁵	„ Kreishaus		9 ²⁷
7,3	6 ⁰⁰	4 ²²	Reitz		9 ¹⁰
11,5	6 ⁰⁸	4 ³¹	Ludwigslust		9 ⁰⁰
13,5	6 ¹²	4 ³⁶	Mahnitz		8 ⁵⁵
17,9	6 ²¹	4 ⁴⁶	Denzin		8 ⁴⁴
20,5	6 ²⁶	4 ⁵²	Spitzkrug		8 ³⁸
23,1	6 ³¹	4 ⁵⁷	Wendischkarstnitz		8 ³¹
26,1	6 ³⁷	5 ⁰⁴	Malzow		8 ²⁵
28,6	6 ⁴²	5 ¹²	an Lupow	ab	8 ¹⁸
33,9	6 ⁵²	5 ²³	Forsthaus Lupow		8 ⁰⁴
37,4	6 ⁵⁹	5 ³⁰	Niemieße		7 ⁵⁷
41,0	7 ⁰⁵	5 ³⁸	Schwarzdamerow		7 ⁵⁰
45,2	7 ¹²	5 ⁴⁶	Saviat-Woltnogge		7 ⁴⁰
49,7	7 ²¹	5 ⁵⁵	an Großkratt	ab	7 ³¹

Die Wagen 1, 2, 3, 4 verkehren am Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und am ersten Sonntag im Monat.

Die links von den Stationenamen stehenden Zeitangaben sind von oben nach unten, die rechtsstehenden von unten nach oben zu lesen. — Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ abends bis 5²² morgens, sind durch Unterstreichen der Minutenzahlen gekennzeichnet.

Stolp, den 29. September 1926.

Die Bahnverwaltung.



Auch Ihr Haar

wird locker, duftig und seiden-
glänzend durch regelmäßige Kopf-
wäsche mit dem unübertroffenen
Schwarzkopf-Schaumpon. Verlan-
gen Sie beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,
weil am längsten bewährt!



Reparaturen

schnell, gewissenhaft, billig.

Uhrmacher **C. Haar**
Markt 19.

Emil Hodapp

Stolp

Langestr. 502 Gegr. 1885

Erste Feinschleiferei

mit elektr. Betrieb

Es werden gut und preis-
wert geschliffen:

Rasiermesser u. Klingen,
Haarschneidemaschinen,
Taschen- und Tischmesser,
Scheren, Wolfsmesser usw.

Lager

Solinger Stahlwaren
zu den günstigsten Preisen.

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund 6 Mt. franko.
Dampfkäsefabr. Rendsburg.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Banquetstr. 13.

Kyffhäuser - Technikum
Frankenhausen
Masch. u. Autoben.
Elektrotechn. Einz. Sonderarb.
Landmaschinen u. Flugtechnik.

S. W. Feiges

Buchdruckerei
Stolp i. Pom.

Gertrud 18 Präsidienstr. 45

Anfertigung von

Drucksachen

aller Art

in schwarz und farbig.